

Echte und gefälschte Brotkarten.**Der behrdrliche Kampf gegen Diebstahl und Nachahmung.**

Vorigesetzt muß sich die Stadt Berlin mit dem Problem beschäftigen, wie sie Fälschungen und Diebstahl von Lebensmitteln hintertreiben kann. Den Beweis ist aus den nahezu täglichen Berichten über Aushebung von Fälschernestern und Gerichtsverhandlungen wegen Diebstählen und Fälschungen von Lebensmittellarten bekannt, in welcher starken Maße diese Verbrechen begangen werden. Ein interessanter Einblick in den ständigen Kampf, der gegen diese betrübenden Begleiterscheinungen des Krieges geführt wird, wurde uns heute durch eine Besichtigung der dem Lebensmittellartennwesen dienenden städtischen Einrichtungen gewährt.

Die Stadt Berlin stellt bekanntlich die gesamten Bezugsarten her, nicht nur für ihr eigenes Gebiet, sondern auch für das Gebiet der Groß-Berliner Brotarten, Fleisch- und Kartoffelgemeinschaft, ferner für die „Bettstelle Groß-Berlin“ und für den „Kohlenverband“. Hierzu werden im Jahre etwa 1060 000 Kilogramm Papier verbraucht, das sind 21 000 Zentner! Die Brotkarte verschlingt davon die Hälfte. Für die Hauptverteilung an Brotarten, die alle vier Wochen statifindet, müssen beispielsweise jedesmal rund 20 Millionen Karten gedruckt werden. Auf entsprechender Höhe mit diesem Riesenverbrauch und mit den vielen Stellen, die mit der Kartenherstellung und dem Kartentransport befaßt sind, stehen nun auch die Diebstahlsmöglichkeiten, während die Fälschungen in letzter Zeit infolge der besseren Ausstattung der Karten nachgelassen haben.

Die städtische Behörde beschäftigt sich fortgesetzt mit weiterer Verbesserung der Karten. Für die Brotarten wird schon jetzt Papier mit Wasserzeichen benutzt, und für die späteren Ausgaben, die etwa Mitte Januar herauskommen, ist ein Papier hergestellt worden, das dieses Wasserzeichen bei weitem klarer erkennen läßt als die heutige Karte, und auch der Druck in wieder verändertem und sehr geschmackvoll gezeichnetem Muster wird bedeutend stärker hervorkommen. Alles dieses erschwert Nachahmungen, und in der Tat sehen ganz raffinierte Fälscher es darauf ab, ihre Nachahmungen mit „echten“ Platten zu bewirken, indem sie versuchen, durch Diebstahl oder Bestechung solche echten Platten aus der Druderei zu erlangen. Mit welchen Mitteln da gearbeitet wird, geht daraus hervor, daß einem Angestellten für Auslieferung eines Platteneemplars 6000 Mark geboten worden sind!

Da ist es denn nötig, die Papierherstellung und die Druderei nach Möglichkeit zu isolieren und unter Bewachung zu stellen. Man glaubt, daß dies jetzt in recht wirksamer Weise der Fall ist. Militär und Polizei leisten daher auch beim Transport der Karten wertvolle Hilfe. Dies schließt freilich auch nicht immer. Uns wurde der folgende Trieb eines Gainers erzählt. Bei einem Militärkommando, das einen großen Kartentransport von der Druderei in die Brotkommissionen auszuführen hatte, befand sich ein „Unteroffizier“, der Anordnungen traf, nach einiger Zeit aber mit zwei großen Paketen Brotkarten verschwunden war. Schließlich stellte sich heraus, daß es sich um gar keine Militärperson handelte, sondern um einen Zivilisten, der sich nach Art des Hauptmanns von Köpenick des Kommandos bemächtigt hatte, eben um den Diebstahl auszuführen. In den Brotkommissionen stehen die Vorräte neuerdings, wie bekannt, ebenfalls unter polizeilicher Bewachung, und nachts befinden sich die Vorräte überhaupt nicht in den Räumen der Kommissionen.

Die öffentliche Moral hat übrigens unter den Einwirkungen des Krieges in allen Bevölkerungsschichten nachgelassen, und so hat es sich zum Grundsatz herausgebildet, die Karten auf dem Wege von der Herstellung bis zur Verteilung nur nicht sozial Stellen in Verührung kommen zu lassen, wie unumgänglich nötig ist. Die Vernichtung der übrig bleibenden Karten und der gesammelten Abschnitte geschieht jetzt ebenfalls unter dem Gesichtspunkt der Vorsicht. Früher wurde dies Material verbrannt. Das war natürlich in den Zeiten der Warenknappheit eine Verschwendung. Das Altmaterial den Papierfabriken zur Einkampfung zu überweisen, geht aus den geschichteten Gründen der Diebstahlsgefahr nicht an. So wird es denn jetzt in einem städtischen Gebäude durch eine riesige elektrisch angetriebene Maschine mit Hilfe von Wasserzulaß in einen feuchten Brei zermaßten.

der nun fernerseits den Papierfabriken zur Wiederverwendung zugeht. Es werden auf diese Weise 80 Prozent der ausgegebenen Karten an Papiermasse wieder gewonnen.

Recht bezeichnend für die Menge der in Berlin ausgegebenen Karten ist noch die folgende Berechnung: Allein für die Berliner Hauptbrotkarte ist für einen Verbrauchsabschnitt von vier Wochen ein Papierstreifen von 66 Zentimeter Breite und 348 Kilometer Länge erforderlich; dies entspricht der Entfernung Berlin-Breslau auf der Eisenbahn!

Pf.